

Finnwal-Ausstellung auf Schienen



Das Bild vom per Schwertransportwagen des Typs SSt durch die Schweiz «reisenden» Finnwals entstand am Sihlquai in Zürich; März 1952. Foto Slg. Anton Heer

1952 gehörte das Wort «Fernseher» noch kaum zum schweizerischen Alltag – Radiohören und Lesen war angesagt sowie das Erleben von «Abenteuern» in der Realität. So stellte ein toter, per Eisenbahn durch die Schweiz gezogener und der Öffentlichkeit präsentierter Wal die Sensation dar. Der folgende Text, gehalten in der Sprache damaliger Marktschreier, verfügt über zeitgenössischen Reiz und stammt aus der Tageszeitung «Die Ostschweiz» vom Mittwoch, 26. März 1952, – Schmunzeln ist erlaubt:

«Mrs. Haroys' Besuch in St. Gallen» – ein zeitgenössischer Bericht...

«Nachdem man in St. Gallen über die Presse allerhand über den riesigen Finnwal gehört hat, der während rund 10 Tagen in Zürich allgemeines Erstaunen erregte, wird man nunmehr Gelegenheit bekommen, dieses Prachtsexemplar eines Monstrumfisches persönlich zu sehen. In der Sonntagsfrühe um 3 Uhr bauten emsige Hände beim Hauptbahnhof Zürich die Ausstellungsumzäunung ab, packten alles reisefertig zusammen und gegen Morgengrauen rangierte eine stattliche SBB-Lokomotive den grössten Tiefgangwaggon Europas mit dem Walfisch drauf auf den Hauptschienenstrang Richtung Winterthur. Montag bis Mittwoch ist das einmalige Schauobjekt in Winterthur ausgestellt, um dann Donnerstag in Rorschach und vom Freitag [28. März 1952] bis Sonntag [30. März 1952] in St. Gallen die Wissbegierigen zur Bewunderung der Naturschöpferkräfte anzuregen.

Obschon die Ausstellung mit den Schüler-Examen zusammenfällt, ist zu hoffen, dass die St. Galler Jugend doch ebenfalls Gelegenheit zur erspriesslichen Erweiterung ihres zoologischen Wissens bekommen möge. Der «Goldfisch», wie der Finnwal im Zürcher Volksmund umgetauft wurde, ist wirklich eine «Weltsensation» ersten Ranges, wie man noch keine ähnliche auf dem europäischen Festlande zu sehen bekommen hat, wenn man von jenem um die Jahrhundertwende auf dem Sechseläutenplatz gezeigten Wal absehen will, der aus Holz gewesen sein soll.

Um ein reibungsloses Durchschleusen der Zuschauer zu ermöglichen, bitten die Organisatoren das Publikum am Eingang das Kleingeld bereitzuhalten und das Areal nicht unnötig lang zu belagern.»

Recherchen Anton Heer

[kursiv gesetzte Ergänzungen in eckigen Klammern]

Redaktionelle Erläuterungen, welche den Finnwal-Originaltext von 1952 ergänzend erläutern, sind in [eckigen Klammern] wiedergegeben sowie in [kursiver Schrift] abgedruckt. CZ